Arbeitshilfe:
Gender und Diversity in den Studiengängen der Freien Universität Berlin

Präambel

Die Freie Universität sieht sich einer gender- und diversitätsbewussten Hochschullehre verpflichtet. Im Leitbild Studium und Lehre ist Diversity-Kompetenz sowohl als Lernziel im Studium als auch als Qualitätsmerkmal in Lehre und Hochschuldidaktik festgelegt und erhebt den Anspruch, Diversity-Aspekte auf struktureller Ebene, beim Zugang zum Studium und im Curriculum zu berücksichtigen. Im Handlungsfeld Studium und Lehre setzt auch das Gleichstellungskonzept auf die Integration von Geschlechterforschung und Gender-Aspekten in Studium und Lehre sowie die Förderung der Gender-Kompetenz von Studierenden und Lehrenden. Entsprechende Maßnahmen für die Umsetzung von gender- und diversitätsbewusster Lehre sind im Diversity-Konzept der Freien Universität verankert.

Grundsätzliches Ziel der Freien Universität im Feld Lehre ist also die Verankerung von Geschlechter- und Diversityforschung und die Förderung von Gender- und Diversity-Kompetenz von Studierenden und Lehrenden. Diese Kompetenzen sind ein Grundpfeiler realer Gleichberechtigung und entsprechender gesellschaftlicher Teilhabe. Gender- und Diversity-Aspekte und das Erlangen von Gender- und Diversity-Kompetenzen müssen konzeptionell in alle Studiengänge integriert werden. Demgemäß erfolgt in den Studien- und Prüfungsordnungen der Fachbereiche in den Kompetenzbeschreibungen der Paragraphen und in den Modulbeschreibungen eine transparente Darstellung, wie bei den Studierenden das Verständnis von Geschlechterverhältnissen und Diversität entwickelt wird.

Welche Gender- und Diversity-Kompetenzen werden vermittelt?

„Diversity-Kompetenz bedeutet, mithilfe von Wissen und Sensibilität unterschiedliche Ausgangslagen und Bedürfnisse von Menschen wahrzunehmen und diesen gerecht zu werden.“ (Berliner Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung)

Qualifikationsziele durch die Integration von Gender und Diversity:

- Die Studierenden kennen die wichtigsten fachrelevanten Ergebnisse der Geschlechter- und Diversitätsforschung,
- sie können fachspezifische gender- und diversitybezogene Argumentationsstrukturen entwickeln,
- sie besitzen ein Grundwissen über die Konstruktion von sozialen Kategorien (z.B. „Geschlecht“, „soziale Schicht“, „Ethnizität“, etc.) und können die damit verbundenen Stereotypisierungen und Ungleichheiten erkennen,
- sie haben ein Verantwortungsgefühl dafür entwickelt, geschlechtshierarchische Rollennormen abzubauen und leisten in ihrem Handeln einen Beitrag zur Gleichstellung und damit zu mehr Chancen- und Geschlechtergerechtigkeit,
- sie begegnen Menschen ungeachtet ihres Geschlechts, ihres Alters, ihres sozialen Status‘, einer Behinderung, ihrer Hautfarbe, etc. mit einer offenen und wertschätzenden Haltung – die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und zur Empathie ist hier zentral,
- sie sind in der Lage, intersektionale Überschneidungen der Kategorien zu erkennen und diese in ihrer Relevanz einzuordnen,
- sie sind in der Lage, ihre eigenen Werte, Handlungsmuster und Kommunikationsstile im Umgang mit Gender- und Diversity-Aspekten kritisch zu reflektieren und anzupassen,
- sie verfügen im Hinblick auf Gender- und Diversity-Aspekte über berufsfeldrelevante Kompetenzen, z.B. in den Bereichen Kommunikation, Präsentation/Moderation sowie Team- und Führungsfähigkeiten.

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

Anregungen für die konkrete Ausgestaltung in den Studien- und Prüfungsordnungen

Inhaltliche Anknüpfungspunkte für jedes Fach	Didaktische Ausgestaltung der Lehre und Leistungsbewertung
Profession/Arbeitsfeld: • Geschichte der Berufe, Bezeichnungen und Tätigkeiten im Fachgebiet und damit verbundene Stereotypisierungen • Bestehende Ungleichheiten und (geschlechtsspezifische) Normierungen auf dem fachspezifischen Arbeitsmarkt und in wissenschaftlichen Institutionen • Wem werden die in der Profession erforderlichen Kompetenzen eher zu- oder abgesprochen?	**Lehr- und Lernformen:** • Berücksichtigung unterschiedlicher Lerntypen, Kompetenzen und Ressourcen in den Lehr- und Lernformaten • Anwendung von Lehrmethoden, die an Studierenden orientiert sind und die Kooperation und Sensibilität für Diversität fördern (z.B. Panelsimulation, „Peer Review“ simulieren, Gruppenprojekte) • Arbeitsformen, die allen gleichermaßen Beteiligung ermöglichen (z.B. Aufgabenteilung/Redeanteile beachten)
Wissenschaftsgeschichte und -kritik: • Inwieweit wird der historische Kontext der Disziplin und werden Kategorien wie Objektivität, Wertfreiheit, Universalität und (Geschlechts-)Neutralität reflektiert? • Wer hat den Kanon und die damit verbundenen Grundannahmen im entsprechenden Studienfach geprägt? Wessen Interessen, Erfahrungen und Erkenntnisse wurden hier nicht berücksichtigt? • Inwieweit werden Gender und Diversity als Analysekriterien thematisiert?	**Studienleistungen und Prüfungsformen:** • Berücksichtigung und Förderung unterschiedlicher Ressourcen und Kompetenzen von Studierenden durch variable Prüfungsformate (z.B. mündlich, schriftlich, projektbezogen, Individual- oder Gruppenprüfung) • vielfältige Optionen, um Studienleistungen zu erbringen – sowohl einzeln als auch im Gruppenkontext
Anwendung: • Wer profitiert von Forschungsergebnissen bzw. abgeleiteten Anwendungen? • Wird die Nutzung von Forschungsergebnissen in Bezug auf unterschiedliche soziale Gruppen, ihre Interessen und Bedürfnisse geprüft/diskutiert?	**Auswahl der Lehrmaterialien**: • Gender- und diversitätsbewusste Auswahl von Quellen, Fachliteratur, Fallbeispielen, Biografien und Modellen (z.B. Literatur von Wissenschaftlerinnen sowie Wissenschaftler*innen des Globalen Südens, Quellen mit Vornamen angeben, keine Stereotypisierungen in Fallbeispielen oder Abbildungen)
Praktische Anregungen und Beispiele für die gender- und diversitätsbewusste Überarbeitung von Curricula zahlreicher Fächer bietet das Netzwerk Frauen und Geschlechterforschung NRW.	**Informationen und praktische Anregungen** zur gender- und diversitätsbewussten Lehrplanung und -gestaltung differenziert nach fachspezifischen Zugängen sind zu finden in der Toolbox Gender und Diversity in der Lehre der FU Berlin.